

Ein Konzept fehlt

Betreff: „Schätze der Welt in Göttingen“ vom 12. Dezember

Vor großen Worten scheut man sich in Göttingen offenbar nicht: Göttingen wird auf internationales Niveau auf dem Gebiet der bildenden Kunst katapultiert (Schlapeit-Beck), Schätze der Welt werden in Göttingen ausgestellt (Steidl). Nur vom Konzept dafür ist nichts zu hören, denn zwei oder drei bekannte und berühmte Fotografen, die der visionäre und hochverdiente Mäzen kennt, sind noch kein Konzept für eine Kunsthalle. Und der Vergleich mit der in eine ehemalige Industriehalle gebauten Berlinischen Galerie – fast fünfmal so groß und im Besitz einer umfangreichen und hochwertigen Kunstsammlung – ist eher irreführend.

Für die sehr vage veranschlagten jährlichen Betriebskosten wird eben mal das Städtische Museum gefleddert – und über Kosten für die Entleihung der „Kunstschätze aus der ganzen Welt“, deren Transport und die – wie man weiß – ständig steigenden Versicherungssummen wird gar nicht erst gesprochen.

Wenn die „Schätze“ dann doch nicht oder nur selten oder spärlich entleihbar sein sollten, pilgern die vom Mäzen angekündigten Kulturtouristen in Göttingen dann vom leeren Granitsockel am Bahnhof mit den nunmehr acht Göttinger Sieben am onanierenden Kragenbär vorbei zu den Steidl'schen Galeriehäusern und betrachten dort, wenn nicht die Schätze der Welt, so doch die „wunderbaren Schätze“ des von Rat und Verwaltung amputierten Museums, das von der Kommunalpolitik wenig wertgeschätzt seit einiger Zeit für räumliche und materielle Planungsschnellschüsse missbraucht wird.

Dr. Volker Sinemus,

Göttingen